

Bücherschau

Matthias Albani/Jörg Frey/Armin Lange (Hg.), **Studies in the Book of Jubilees**. TSAJ 65. Mohr Siebeck, Tübingen 1997. IX und 344 Seiten.

Der vorliegende Sammelband enthält die Vorträge eines Forschungssymposiums der Universitäten Leipzig und Tübingen zum Jubiläenbuch (März 1996). Anlaß dieses Symposiums war die vollständige Publikation der hebräischen Fragmente des Jubiläenbuches, die auf ihre wichtigsten Problemfelder hin ausgewertet werden sollten. Die Themen der Vorträge geben einen informativen Querschnitt der gegenwärtigen Diskussion dazu wieder. Die einzelnen Beiträge halten sich in bezug auf die Datierung und die Zuschreibung des Jubiläenbuches ausnahmslos an den gängigen Konsens, daß es sich um einen Text handelt, der während der Makkabäeraufstände entstanden ist und aus priesterlichen Kreisen stammt. Niemand repräsentiert diesen Konsens so sehr wie *James C. VanderKam*, der einen Überblick über die Forschungsgeschichte seit 1850 bietet und die Frage nach den Charakteristika und den Adressaten des Jubiläenbuches diskutiert. Schwerpunkte der Beiträge bilden die exegetischen Methoden des Jubiläenbuches (*George J. Brooke*, *Jacques T. A. G. M. van Ruiten*), der Kalender (*Matthias Albani*, *Uwe Glessner*), die Festzeitordnung (*W. Eiss*, *L. Doering*) und die Frage nach der Konzeption von Raum und Zeit und ihrer Bedeutung in diesem Text (*Beate Ego*, *Jörg Frey*). Ein weiterer Aufsatz befaßt sich mit den Gottesprädikationen. Der Beitrag von *Florentino García Martínez* zu den ‚himmlischen Tafeln‘ innerhalb des Jubiläenbuches ist die englische Übersetzung eines spanischen Aufsatzes aus dem Jahr 1984.

Die Aufsätze – die Hälfte in Deutsch, die andere Hälfte in Englisch – zeichnen sich durch beeindruckende Gelehrsamkeit aus. Der eigentliche Beitrag der Fragmente für die Erforschung der wichtigsten Probleme dieses Textes – so die Aufgabenstellung des Symposiums – wird leider nicht aufgezeigt. Am konsequentesten wertet *George J. Brooke* die neuen Texte aus, indem er die Fragmente der ersten beiden Kapitel auf ihre Verwendung der biblischen Texte hin befragt und eine Systematik erstellt, die vom direkten Zitat hin zur Verwendung nichtbiblischen Materials reicht. Ebenso vorbildlich ist auch die Auswertung von 4Q 216 und 4Q 218 zur Sabbatgesetzgebung (*L. Doering*). Auch die Frage nach der Stellung des Kalenders des Jubiläen-

buches hat sich durch die Publikation zahlreicher astronomischer und astrologischer Fragmente stark geändert. *Matthias Albani* bietet zunächst einen Überblick über die wichtigsten Texte zum 364-Tage-Kalender, der vor der Entdeckung der Texte vom Toten Meer nur aus dem astronomischen Henochbuch und dem Jubiläenbuch bekannt war. Dann diskutiert er die wichtigsten Probleme, die mit diesem vor allem auf priesterlich-kultische Interessen ausgerichteten Kalendersystem verbunden sind, wie die Frage nach der Interkalation, nach dessen Stellung im damaligen Judentum und nach dessen Herkunft. Daraus wird erstens deutlich, daß das Problem des Kalenders ein gewichtiges Thema der Diskussion innerhalb des frühen Judentums war. Zweitens ergeben die Texte, daß es verschiedene Konzeptionen des 364-Tage-Kalenders gab und daß damit auch verschiedene Gruppen in dieser Zeit dahinter standen. Er läßt sich also auch nicht als das Produkt einer mehr oder weniger isolierten Sekte auffassen (97). Die übrigen Beiträge geben hinsichtlich der Frage nach der Bedeutung der hebräischen Texte von Qumran für das Jubiläenbuch wenig her, da es zu den in der gegenwärtigen Forschung zentralen Themengebieten keine Fragmente gibt. Indirekt bleibt damit das Urteil bestehen, das *VanderKam* im Gefolge von *J. T. Milik* vor über zwanzig Jahren abgegeben hatte, daß der äthiopische Text des Jubiläenbuches im allgemeinen verläßlich seine griechische Vorlage wiedergibt, die wiederum eine getreue Übersetzung der ursprünglichen hebräischen Schrift gewesen ist.

Hans A. Rapp, Graz

Anne Birkenhauer (Hg.), **Jüdischer Almanach 2001/5761**. Leo Baeck Institut. Jüdischer Verlag im Suhrkamp Verlag, Frankfurt/M. 2000. 200 Seiten.

Dichten, Denken, Gedenken – so könnte man die Thematik dieses wiederum sehr ansprechend gestalteten Almanachs zusammenfassen. Breiter Raum wird *Else Lasker-Schüler* gewährt, u. a. mit einer eindringlichen Interpretation von *Susanna Engelmann* des Arthur Aronimus (1932) und dem bewegenden Nachruf, den die Dichterin *Lea Goldberg* ihr gewidmet hat. Kaum bekannte Gebiete jüdischer Literatur erschließen *Irene Eber* und *Astrid Starck-Adler*. Eber stellt einen jiddischen Anti-Apartheidsroman aus Südafrika vor, Starck-Adler jiddische Dichter in Schanghai. Daß jüdische Literatur auch heute lebt, bezeugt ein Vortrag/Essay von *David Grossman* mit Reminiszenzen aus der Weltliteratur und jeweils aktuellem Erleben vom Kindes- bis zum Mannesalter. Dem Gedenken gilt ein kurzer Artikel